

Zwischenbericht Auslandsjahr 2021/22 Meike Vollbrecht

Vorbereitung

Nachdem mich im Oktober 2020 die Bestätigung erreicht hatte, dass für mich der Bewerbungsprozess an der Sookmyung Women's University losgehen sollte, vergeudete ich keine wertvolle Zeit und beschäftigte mich umgehend mit den relativ umfangreichen Vorbereitungen für die finale Bewerbung. Dazu zählten unter anderem die Erstellung eines Transkripts, einige Arztbesuche, das Ausfüllen des Bewerbungsbogens und einige E-Mails und Telefonate in Bedarf der Klärung über die rein formellen finanziellen Nachweise.

Ebenso wichtig war auch die Organisation einer Unterkunft, was ich gemeinsam mit einer Freundin recht schnell in Angriff nahm. Da wir beide nicht gerne allein wohnen wollten, schlossen wir uns zusammen und machten uns daran auf verschiedenen Websites nach für uns geeigneten Wohnungsmöglichkeiten zu suchen. Glücklicherweise sind wir bereits nach nur zweitägiger Suche auf Airbnb fündig geworden. Wir stießen auf ein kleines, günstig gelegenes Haus, mit zwei Schlafzimmern, Küche, Bad und eigener Dachterrasse, was laut vorliegender Bewertungen sehr beliebt bei ehemaligen Austauschstudent:innen schien. Schnell traten wir über Kakaotalk mit dem Vermieter in Kontakt, welcher kurzerhand einen Vertrag für ein Jahr aufsetzte, bezahlten die Kautions und konnten uns so binnen weniger Minuten eine Unterkunft für das Auslandsjahr sicherstellen.

Weitere Vorbereitungen, die für das bevorstehende Auslandsjahr zu treffen waren, waren unter anderem das Buchen eines Flugs, der Abschluss einer Auslandsversicherung, die Kündigung des Wohnheimmietvertrags, die Organisation des Auszugs und selbstverständlich der Antrag für das Visum. Da es durch Covid-19 einige Änderungen für die Beantragung gab, musste ich nicht extra zum Generalkonsulat nach Frankfurt am Main fahren, sondern konnte alle wichtigen Dokumente sammeln und per Post an das Konsulat in Berlin schicken.

Die letzten Wochen vor Antritt des Auslandsjahrs waren für mein Empfinden noch einmal extra bepackt mit Stress und äußerst strapazierend: Bevorstehende Abschlussprüfungen in Koreanistik Sprach- und Inhaltskursen, einige finale Arztbesuche, Kisten und Koffer packen. Aber bereits nur wenige Tage nach der letzten Prüfung, war mein Wohnheimzimmer geräumt, meine Taschen gepackt und ich trat die Reise nach Südkorea an.

Anreise und Beginn des Auslandsjahrs

Gemeinsam mit meiner Freundin beziehungsweise Mitbewohnerin für das kommende Jahr, flog ich vormittags von Stuttgart aus nach Istanbul und von dort aus nach nur kurzem Aufenthalt weiter nach Incheon. Da die aufgegebenen, großen Koffer von Stuttgart nach Incheon automatisch durchgecheckt wurden, konnte ich ohne Probleme mit den wichtigsten Sachen verstaut in meinem Handgepäck reisen.

Der erste Kurzstreckenflug klappte reibungslos doch durch die besondere Situation aufgrund von Covid-19 war der finale Langstreckenflug etwas strapaziös: FFP2-Maske konstant aufbehalten, auf engem Raum mit vielen anderen Menschen sitzen, es war sehr warm, die Befürchtung auf zu hohe Körpertemperatur und am Flughafen in Incheon in Quarantäne zu müssen und einen weiteren PCR-Test machen zu müssen. Trotz aller Besorgnisse lief die Einreise problemlos ab. Natürlich mussten viele Kontrollen von PCR-Testergebnissen, Angaben der Quarantäneeinrichtung, Angaben der Kontaktpersonen, Installation der Tracking-App für die Quarantäne etc. passiert werden, jedoch war alles so gut organisiert worden, dass 2 Stunden vergingen und wir mit dem Einreiseprozess durch waren. Selbst die Organisation des Transports vom Flughafen zu unserer Unterkunft wurde uns mehr oder weniger abgenommen. Wir mussten nur angeben mit welchem Taxi wir fahren wollten und unsere Zieladresse und der Rest wurde für uns organisiert, da es so viel schneller ging. So hatten wir nach knapp einer Stunde Taxifahrt unser Haus erreicht und konnten, nach dem die Koffer provisorisch verstaut waren, zum ersten Mal nach knapp fünfzehn Stunden die Maske abnehmen, richtig durchatmen und etwas zur Ruhe kommen.

Da wir spät am Abend angekommen waren, mussten wir den benötigten PCR-Test am darauffolgenden Tag beim Health-Care-Center in Yongsan-gu machen lassen. Glücklicherweise ist dieses zu Fuß zur knapp 30 min entfernt von unserer Unterkunft und war schnell erledigt. Den Fußmarsch genossen wir außerdem noch einmal, denn im Anschluss standen uns 2 Wochen Quarantäne bevor. Während der Isolationszeit bekamen wir unsere Lebensmittel von einer Freundin geliefert, die sich bereit erklärt hatte, uns etwas unter die Arme zu greifen, bis sie sich wieder auf den Rückflug nach Deutschland begibt. Die Quarantäne hat jedoch genug Zeit gegeben um den Jetlag zu überwinden und durch die nur für uns zugängliche Dachterrasse, konnte man hin und wieder etwas frische Luft schnappen und die Sonne genießen, was das ganze deutlich erträglicher gemacht hat, da man nicht nur im Zimmer eingesperrt war.

Eingewöhnung

Da die Quarantäne eher kontraproduktiv für die Eingewöhnung ist, war klar, dass der erste Tag in Freiheit direkt genutzt werden musste. Meine Mitbewohnerin und ich trafen uns deshalb als erstes mit einer Freundin, die gemeinsam mit uns eine T-Money Card und Geld organisierte und uns auch einige andere grundlegende Dinge erklärte. Innerhalb der ersten Wochen war jeder Gang nach draußen noch etwas überwältigend: viele Menschen, der etwas chaotische Verkehr, viele Hochhäuser, bunte Schilder und Schriftzeichen, neue Gerüche, Orientierung mit Naver Maps, Überblick der öffentlichen Verkehrsmittel.

Mittlerweile stellt das alles kein Problem mehr für mich dar. Navigation brauche ich kaum noch, Bus- oder Bahnfahrten klappt reibungslos, man kennt die Busse und Wege, die man regelmäßig nimmt und ich fühle mich inzwischen einfach sehr zu Hause, als würde ich nichts anderes kennen.

Unterricht und Unialltag

Durch die Ausmaße der Pandemie war bereits von vornerein klar, dass vor allem in der ersten Hälfte des Auslandsjahres der Unterricht online stattfinden wird. Auch der Einstufungstest für die unterschiedlichen Sprachlevel fand so per Zoom-Meeting statt. Die Ergebnisse und auch weitere Informationen zu den Sprachkursen, Abholung der Bücher und Studentenausweise wurden bereits am Folgetag per Mail bekannt gegeben.

Der Sprachunterricht wurde, wie in Tübingen auch, in Form von Zoom-Meetings abgehalten, was für mich so keine große Umstellung bedeutete, mein Alltag eine geregelte Struktur bekam und ich nicht nur so in den Tag lebte. Montags bis freitags von 9 Uhr bis 13 Uhr bestanden die ersten beiden Stunden des Unterrichts aus Grammatik und Vokabeinheiten, die dritte Stunde befasste sich mit Schreiben und die vierte Stunde beschäftigte sich mit Lese- und Hörverstehen. Auch fast täglich gab es Hausaufgaben, die bis zum nächsten Tag via Kakaotalk zur Verbesserung abgegeben werden konnten. Auch für offene Fragen standen uns die Lehrerinnen in unserem Gruppenchat oder auch im Privatchat zur Verfügung. Auch Gruppenarbeiten oder Übungen haben in den Breakoutsessions auf Zoom meist gut funktioniert. Außerdem war es so zumindest teilweise möglich seine Mitschüler:innen kennenzulernen. Leider ist die Barriere des Onlineunterrichts doch recht stark und es konnte sich kein enger Klassenbund entwickeln. In meinem Fall haben sich auch keine engeren Freundschaften ausgebildet, da die Möglichkeit auf ein persönliches Treffen einfach nicht gegeben war. Viele meiner

Mitschüler:innen befanden sich zu diesem Zeitpunkt nicht gar nicht in Korea. Trotz allem war die Klassenatmosphäre immer angenehm.

Wie bereits aus Tübingen bekannt, fanden auch die Zwischen- und Abschlussprüfungen via Zoom statt, jedoch nicht über eine Woche gestreckt, sondern alle an einem Tag, außer das Interview, welches einen Tag nach dem schriftlichen Teil gehalten wurde.

Leicht zeitlich versetzt von den Sprachkursen fanden auch die Inheldkurse, also das normale Unisemester statt. Die Registrierung für die Inheldkurse lief relativ einfach ab, da wir ein ausführliches Video per E-Mail zugesendet bekamen. Ich besuchte einen Kurs zu International Development and Career, welcher ebenfalls online gehalten wurde, inklusive Zwischen und Abschlussprüfung. Der Kurs fand immer mittwochs nachmittags ab 16:30 Uhr statt und ging meist bis 19 Uhr. Die Anwesenheit, welche 10% der Gesamtleistung ausmachte wurde ähnlich wie in Tübingen geregelt. Man durfte bis zu zweimal fehlen, ab dem dritten Mal gibt es Abzug in der Bewertung. Der von mir belegte Kurs war ein Pass/Fail-Kurs, was neu für mich war, mich jedoch motiviert hat und mir etwas Druck genommen hat eine gute Note zu erzielen. Obwohl der Kurs vollständig auf Englisch gehalten wurde, war ich die einzige Austauschstudentin in diesem. Nur kurze Zeit anfangs, innerhalb der ersten paar Stunden, gab es noch eine zweite Austauschstudentin, welche aber leider nicht mehr wieder gekommen ist. Nur selten wurde Koreanisch gesprochen, aber meine Professorin hat dabei Rücksicht auf mich genommen und es hat mir keinen Nachteil verschafft.

Einfluss von Covid-19

Auch wenn leider Corona bedingt viele Aktivitäten, die sonst von der Universität aus angeboten werden, nicht stattfinden konnten und auch andere Ausflüge mit Herr Han etwas zu kurz kamen, haben meine Mitbewohnerin und ich bis jetzt immer das Beste aus unserem Auslandsaufenthalt geholt. Auch wenn es nur mal ein Spaziergang im Namsan-Park oder ein Café-Besuch war, haben wir regelmäßig gemeinsam etwas unternommen. Auch größere Reisen, wie ein Wochenendtrip nach Busan oder ein neuntägiger Urlaub in zwei Städten auf Jeju, waren schon möglich und weitere Kurztrips stehen in Planung.

Natürlich ist man hinsichtlich der Maskenpflicht und der Social Distancing-Maßnahmen eingeschränkt, aber man konnte sich trotzdem relativ frei innerhalb Südkoreas bewegen und für sich das Beste aus der momentanen Situation machen und ich bin ehrlich gesagt froh mich momentan in Korea und nicht in Deutschland zu befinden, denn dort bin ich

fast gar nicht mehr aus dem Haus gekommen. Was ich jedoch sehr schade und enttäuschend finde ist, dass man so gut wie keine neuen Menschen, insbesondere Koreaner kennen lernen kann, und man doch viel auf sich und seine Freunde aus Deutschland gestellt ist und ich so nur hin und wieder Koreanisch sprechen konnte. So ist es nur bedingt möglich seine Kenntnisse zu erweitern und die Motivation zum Lernen ist seit Beginn der Pandemie schon sehr gering, was sich dadurch nicht wirklich gebessert hat. Ich hoffe das ändert sich in der zweiten Hälfte meines Aufenthalts noch ein wenig. Alles in allem bin ich aber zuversichtlich ein erfolgreiches Jahr zu verbringen.